

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Alltlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Umgegend, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Arabi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<b>Dar-es-Salaam</b> 8. Mai 1915	<b>Bezugspreis:</b> Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,67 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Mk. Einzelhefte für Deutsch-Ostafrika einzeln bezogen, jährlich 8 Rp. oder 13 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Buchhändlern entgegengenommen.	<b>Anzeigengebühren:</b> Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf., Wiedereintrag für eine einmalige Anzeile 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge mit einer entsprechenden Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegraphen-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.	<b>Jahrgang XVII.</b> <b>Nr. 38</b>
-------------------------------------	---	--	--

## Nützliche Nachrichten.

### Vom Kriegshauptplatz in der Kolonie.

Am 5. Mai stürzte vor der Rufiji-Mündung ein feindliches Flugzeug ins Wasser. Der Flieger wurde vom ersten herankommenden Flugzeug aufgegriffen. Die feindlichen Kriegsschiffe verhinderten unsere Annäherung. In einem Patrouillengefecht östlich von Taveta wurde ein Gewehr erbeutet. Die feindlichen Verluste sind unbekannt.

### Landwirtschaftliche Aussichten für Deutsch-Ostafrika nach dem Kriege.

Aus Pflanzereifen der Mittellandbahn wird uns geschrieben:  
Im Nächsten soll lediglich von den Verhältnissen gesprochen werden, die wir nach dem Kriege als sicher vorhanden jetzt schon annehmen können, das heißt von denen, die unser jetziges Gebiet betreffen und ohne Rücksicht auf besonders günstige und besonders ungünstige Konjunkturen, die der Krieg für uns bringen wird.  
Daß die Pflanzler mit nur wenigen Ausnahmen alle pekuniär sehr schlecht stehen werden, ist wohl heute schon Tatsache. In den meisten Fällen handelt es sich um reine Kautschukpflanzungen und deren Lage war schon vor dem Kriege die denkbar schlechteste. Da seit acht Monaten infolge Erdölpreisen des Kredits alle Arbeit auf diesen Pflanzungen ruht, sind dieselben völlig von Unkraut überwuchert und es ist ganz falsch, wenn ihre Besitzer glauben, sie könnten nach dem Kriege mit besonders günstigen Zapfresultaten rechnen, weil die Bäume so lange nicht gezapft wurden. Das Gegenteil wird der Fall sein: niedrige Erträge, hohe Meinungskosten und die alten geübten Zäpfer in alle Winde zerstreut.  
All dies zusammengenommen ergibt sicherlich kein rosiges Bild, und es ist nicht schwer, zu dem Schluß zu kommen, daß wenn es nicht glückt, einen rettenden Ausweg zu finden, eine Katastrophe um so unvermeidlicher sein wird, als die meisten Pflanzungen ohnehin schon beim Ausbruch des Krieges bis zum Höchstmaß belastet waren.  
Wenn daher in Nr. 28 d. D.-O.-A. Ztg. eine weitgehende Kreditgewährung vom Gouvernement und eine gleichzeitige Beschaffung von billigen Arbeitern zur Abwehr besagter Katastrophe verlangt war, so ist immer noch sehr zweifelhaft, ob diese Maßnahme für den so sehr ausgedehnten Kautschukbau mittlerer und kleinerer Ausdehnung an und für sich, d. h. ohne durchgreifende Änderungen im Betriebe genügen wird. Es ist dazu noch mehr wie zweifelhaft, ob das Gouvernement Arbeiter und Kredit geben wird, vielmehr kann man ziemlich bestimmt voraussagen, daß es unter den Verhältnissen, wie sie jetzt auf den Pflanzungen herrschen, weder das eine noch das andere tun wird, wenigstens nicht so schnell und gründlich, daß wir daraus einen Nutzen erhoffen können. Daß auf geringwertige

Pflanzungen, die anderweitig schon hoch belastet sind und die ein Produkt mit geringen Aussichten, wie Kautschuk doch z. Bt. ist, erzeugen, das Gouvernement Geld gibt, ist nicht zu erwarten. Dagegen glaube ich, daß man ein solches Ansinnen unter folgenden, überall leicht neu zu schaffenden Verhältnissen eher stellen könnte.  
Das zunächst dazu Nötige, sicher zu Erreichende ist, daß jeder Pflanzler von seinem Kreditgeber die Zusicherung erlangt, die bisherigen Kredite in den nächsten drei Jahren nicht zu kündigen. Wenn auch neue Kredite von unserer Kaufmannschaft nach dem Kriege kaum zu erwarten sein werden, so dürfen doch die Pflanzler die verlangte Rücksichtnahme hauptsächlich deshalb erwarten weil, wie in dem oben erwähnten Artikel sehr richtig bemerkt war, unser gesamtes Wirtschaftsleben auf der Landwirtschaft basiert, deren Existenz durch plötzliche Entziehung der bisher gewährten Gelder zu gefährden, unmöglich im Interesse und daher auch nicht in der Absicht des Handels liegen kann.  
Landwirtschaftliche Erzeugnisse, die jetzt und voraussichtlich auch noch eine nicht unbeträchtliche Zeit nach dem Kriege hoch im Preise stehen, sind Lebensmittel. Weder von Indien noch von Südafrika haben wir darin fürs erste größere Zufuhren zu erwarten, es wird vielmehr in diesen Ländern ein nicht geringer Bedarf an diesen Dingen herrschen. Es kommen hierfür hauptsächlich Reis, Mais, Mtama, Süßfrüchte und Mohogo in Frage. Außer Reis, der besondere Ansprüche an Boden und Feuchtigkeit stellt, gedeihen die genannten Arten fast überall, sicher aber da, wo es sich um Pflanzungen handelt, zu denen das Land auch nur einigermaßen ausgewählt ist, und damit, glaube ich, muß mancher Kautschukpflanzler rechnen, wenn er seine Wirtschaft auf solide Grundlage stellen will. Der zu gehende Weg ist dabei in landwirtschaftlich technischer Hinsicht sehr einfach. Alle Kautschukbestände werden einer scharfen Kritik unterworfen. Die besten, sich sicher lohnenden bleiben stehen, die weniger guten werden umgehauen und zu Ackerland verwendet. Rückstandslos muß dabei vorgegangen werden und nicht, wäre falscher, als in ihrer Rentabilität zweifelhafte Schlüsse zu ziehen, in der Absicht, die Pflanzung in absehbarer Zeit zu verkaufen und dann solche Schlüsse teuer bezahlt zu bekommen. Dazu besteht nicht die geringste Aussicht und jeder Heller, der zur Erhaltung solcher Bestände ausgegeben wird, reißt den Besitzer tiefer ins Unglück. Die wirklich guten, stehenbleibenden Bestände sind gut zu pflegen und zu zapfen, sobald es sich lohnt. Das übrige Land ist zum Nahrungsmittelbau zu verwenden. Chirotto gibt nach 2 1/2 Monaten, Mais nach 3 1/2 Monaten bares Geld. Mtama ist eine sehr sichere Kultur und auf einigermaßen geeignetem Boden stets rentabel. Zeigt es sich, daß Baumwolle einigermaßen bezahlt werden wird, so kann man zu Beginn der kleinen Regenzeit Chirotto und nach seiner Überntung auf demselben Feld noch Baumwolle ernten.  
Die Rentabilität solcher Wechselwirtschaft ist je nach der Lage sehr verschieden und richtet sich unter anderem auch nach den Erfahrungen und der Geschicklichkeit des Betriebsleiters. Im Durchschnitt wird man pro Hektar wechselwirtschaftlich genutzten Landes mit einem Reinertrag von 75 bis 125 Rp. rechnen können und hier hängt mehr als irgendwo anders der Erfolg davon ab, daß man zur rechten Zeit die nötigen Leute hat. Ein Verspäten in solchem Betriebe ist gleich einem vollständigen Mißerfolg und die Mtama-Kultur ist vielleicht noch diejenige, die darin am wenigsten empfindlich ist. Ihr Charakteristikum ist: geringes Betriebskapital, schnellster Umsatz, gute Rente, aber gesicherte Leuteverhältnisse vorausgesetzt.

Man muß nur wissen, daß das nötige Betriebskapital für reine Felder, also von Busch oder Gras befreite, gebräunte Flächen pro Hektar für eine Ernte im Jahre etwa 75 Rp. für zwei Ernten etwa 120 bis 150 Rp. beträgt. Diese zu beschaffen, ist nun die harte Nut, die sich jedem Pflanzler zum Knacken bieten wird und hier, glaube ich, sollte es dem Gouvernement möglich sein, auch ohne große Machtbefugnisse von zukaufen und trotz hoher anderweitiger Belastung den in Frage stehenden Pflanzungen den nötigen Kredit zu geben. Moralisch ist es dazu nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet; denn als der englische Räuber uns überfallen wollte, sind es gerade die Pflanzler gewesen, die sich der Schutztruppe zur Verfügung gestellt haben, ohne jede Rücksicht ob sie Soldat gewesen sind oder nicht. Gerade sie mußten zuerst für nur allzu oft schwer erworbenen Besitz, Haus und Hof besorgt sein und darum ist es, meine ich, nicht mehr wie recht und billig, daß man ihnen, wie sie geholfen haben, den Feind vom Land abzuwehren, hilft, das aus ernster Gefahr Gerettete zu erhalten. Die Kredite haben nun den Zweck, eine Lebensmittelernte hervorzubringen, die sofort nach Einbringung dem Gouvernement zu Tagespreisen verkauft werden muß. Sieht vor letzter Bestimmung die Regierung ab, so verlangt sie nach anderweitigem Verkauf der Ernte die Rückzahlung des Darlehens. Zur Sicherheit braucht dasselbe zudem nicht auf einmal, sondern in Raten ausgezahlt zu werden. Werden z. B. 75 Rp. pro Hektar festgesetzt, so kann man die ersten 25 Rp. bei Nachweis des reinen Feldes auszahlen; die zweiten wären fällig, wenn die Kultur zum erstenmal gereinigt ist und die dritten dann kurz vor der Ernte. Das Risiko des Gouvernements würde dadurch auf ein Minimum (d. Red.) zurückgedrückt, da der Kredit natürlich sofort entzogen würde, wenn die Ernte-Aussichten weitere Aufwendungen als zwecklos erscheinen lassen würden oder wenn das gewährte Geld nicht für die besagten Arbeiten aufgewendet werden.  
Neben der Gewährung des Vorschusses wäre es dann Sache des Gouvernements, dafür zu sorgen, daß die nötigen Leute auch wirklich zur rechten Zeit vorhanden sind. Die Rentabilität aller Kulturen mit so kurzer Vegetationsdauer wie Leguminosen, Reis, Mais usw. hängt in ganz anderem Maße, wie bei Dauerkulturen davon ab, daß die Saat zur besten Zeit in ein gut vorbereitetes Feld kommt und daß die wachsenden Kulturen rechtzeitig und reichlich behackt werden. Ein Verströmen mit Leuten auf einen anderen Monat ist deshalb eben so gut, als zu sagen, die betreffende Kultur ist verloren, das bisher darauf verwendete Geld zum Fenster hinausgeworfen. Auf diesem Moment beruht das Risiko einer Fruchtwechselwirtschaft im hiesigen Klima und nur so ist es zu verstehen, daß diesem sonst gut lohnenden Zweig der Landwirtschaft so wenige Pflanzler ihr Interesse zuwenden. Die Leuteverhältnisse sind zu unsicher, und die daher kommenden Mißerfolge zu häufig.  
Wenn auf diese Weise den Pflanzern insoweit fürs Erste geholfen ist, daß ihre schlechten oder noch nicht bebauten Schlage ihnen einen Verdienst ermöglichen, so ist damit noch lange nicht genug getan. Jetzt heißt es, die guten Schlage zu reinigen und zu zapfen, und da diese Arbeiten bis zum ersten Erlös aus Kautschuk auch nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, glaube ich, daß das Gouvernement auch hier noch einmalige schnelle Hilfe darbieten könnte. Grundbedingung müßte sein, daß Darlehen nur für sehr gute Bestände und bis zum Verlauf des ersten Kautschuks gewährt werden würden. Firmen, welche ein Anrecht auf derartigen Kautschuk haben, müßten dabei auf den Erlös aus der

\*) Wir wollen gleich hier einmal darauf hinweisen, daß u. E. eine direkte Kreditgewährung des Landesfiskus gegen Verpfändung von Ernte oder Immobilien nicht durchführbar ist. Bare Darlehen, ohne die unsere Pflanzler allerdings nicht auskommen werden, können nur von Kreditorganisationen gemährt werden. Diese schnell und mit ausreichenden Mitteln zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Regierung nach dem Kriege, da absolut keine Aussicht besteht, daß eine solche Organisation durch einzelne Kapitalisten oder auf gewöhnlichster Grundlage ins Leben gerufen werden könnte.

ersten Ernte verzichten und auf den der zweiten warten. Auch hierbei müßte die Auszahlung des Darlehens gestoppt werden, um das Gouvernement vor Verlusten zu schützen. Für die Reinigung würden dann etwa 15 Rp. und für Zapfen pro Hektar rund 35 Rp., also pro Hektar guten Kautschukbestand 50 Rp. in etwa zwei Raten zu gewähren sein. Die Rückzahlung könnte man etwa auf neun Monate festsetzen, so daß auch dieser Kredit spätestens nach Jahresfrist wieder eingebracht wäre.

Für Kautschukpflanzungen mehr vom Gouvernement zu verlangen, ließe sich, glaube ich, ohne weiteres nicht empfehlen. Auch glaube ich nicht, daß es Aussicht auf Erfolg hat, wollte man unter solchen Verhältnissen Darlehen auf Sisal, Palmen und andere Kulturen verlangen, so lange dieselben noch nicht in extragreifem Alter stehen. Wo dies aber der Fall ist, dürften die Besitzer der Hilfe des Gouvernements schon aus dem Grunde eher entzogen werden, weil Sisal und Palmen Produkte abgeben, die viel leichter von der Kaufmannschaft beliehen werden, als Kautschuk und vor allem, weil die Sisal- und Palmepflanzen nicht die schweren Zeiten hinter sich haben wie die Kautschukpflanzungen. Die Baumwollpflanzungen wieder werden sich ohne weiteres in das für Lebensmittelbau empfohlene Kreditwesen finden können. Die Farmer, also reine Viehzüchter, oder Viehzucht und Ackerbau in Verbindung treibende, werden naturgemäß weniger durch den Krieg gelitten haben. Ihr Vieh ist weiter gewachsen, und ihre Acker konnten sie in den meisten Fällen weiter bebauen. Wo dies nicht der Fall war, hilft auch das für die Kautschukpflanzungen empfohlene System.

Auf besagte Weise, das heißt durch Beleihung kurzfristiger Kulturen durch das Gouvernement wäre unserer Landwirtschaft zweifelsohne eine erste sehr wichtige Hilfe geleistet, die ihr zwar nicht dauernd genügt, die aber doch vor der ersten Not und damit in manch' einem Falle vor dem Verlust der geleisteten Kulturarbeit schützen könnte.

Es wäre, da diese Hilfe nicht vom Ende des Krieges abhängig ist, sehr wünschenswert, wenn diese Sache jetzt schon eingerichtet werden könnte, damit einerseits die Pflanzungen bis zur nächsten Regenzeit die Vorarbeiten gemacht haben können und keine weitere Zeit verloren wird. Von größtem Interesse wäre es daher zu hören, ob das Gouvernement geneigt wäre, dieser Frage näher zu treten und ob andererseits die Pflanzungen den vorgeschlagenen Weg für gangbar halten. Da Versammlungen in der jetzigen Zeit keine Aussicht auf Erfolg haben, wäre es sehr dankenswert, wollte die Zeitung den Meinungsaustrausch vermitteln, damit zur rechten Zeit alles geklärt ist und keine Zeit verloren zu werden braucht. A. H.

### Kleine Kriegschronik.

**5. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. Weitere Befestigung der Orte hinter unserer Front durch die Franzosen, die damit ihre eigenen Landstreifen öfen oder obdachlos machen, und aber wenig schaden. Bei Souain und in den Argonnen mehrere feindliche Schützengräben genommen und feindliche Angriffe zurückgeschlagen, dabei 2 Offiziere und über 200 Mann gefangen. Die vielschichtige Höhe von Weinsheim Morgens von den Franzosen besetzt, die mit kräftigem Bajonetangriff wieder hinuntergeworfen werden.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Ostgrenze, im nördlichen Polen und auf dem östlichen Białystok keine Veränderung. Westlich der Weichsel stoßen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Suchaabschnitt durch; 1400 Gefangene, 9 Maschinengewehre erbeutet. Die Sucha ist ein rechter Nebenfluß der unteren Bzura, der der Rawka parallel läuft.

**6. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. Fortsetzung der Befestigung und Verstärkung der hinter unserer Front liegenden Ortschaften. Nördlich Aras erbitterte Kämpfe um am 5. von uns eroberte Schützengräben. Im Westteil der Argonnen weiteres Vordringen im Mittel bei Bois courté chauffé. Zurückwerfen der Franzosen, die schwere Verluste erleiden, aus unserer Stellung. Westlich Sennheim vergeblicher Versuch des Feindes, die Höhe 425 wieder zu besetzen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen leidet unter der höchst ungünstigen Witterung. Trotzdem langsamere Fortschritte unserer Angriffe.

**7. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. Andauernder Regen, durch den das Gelände verunreinigt wird, behindert die Operationen in Flandern stark. Westlich Reims vergeblicher Angriff der Franzosen, die 50 Gefangene verlieren. In den Argonnen weitere Fortschritte. In den Vogesen ein Nachtangriff südlich Diedolshausen abgewiesen. Angriffe auf Höhe 425 westlich Sennheim brachen in unserer Artilleriefeuer zusammen, dabei 2 Offiziere, 200 Mann gefangen. Um Ober-Burnhaupt, südlich Sennheim, wird noch gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und in Nordpolen keine Veränderung, auf dem östlichen Białystok nur Artilleriekämpfe. Westlich der Rawka Fortschreiten unserer Angriffe, 1600 Russen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

**8. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. Ungünstige Witterung. Wolkenbrüche. Angriffe nordöstlich Soissons zurückgeschlagen, ebenso bei Berthez. In den östlichen Argonnen erfolgreicher Angriff, 1200 Franzosen gefangen. Ein vorgeschobener, nicht besetzter Graben bei Alzey in dem Augenblick gesprengt, wo ihn die Franzosen besetzt haben; die ganze Besatzung vernichtet. Westlich Sennheim keine Veränderung. Die Franzosen aus Ober-Burnhaupt geworfen, verlieren 190 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lage bei anhaltend schlechtem Wetter unverändert. Unsere Beute vom 7. hat sich auf 200 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht.

**9. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. Fortdauer des schlechten Wetters. Angriffe auf unsere Stellungen in den Dünen bei Neuport schlagen fehl. Nordöstlich Soissons Wiederholung von Angriffen der Franzosen, die unter starken Verlusten zurückgehen müssen. Ueber 100 Gefangene. Westlich und östlich von Berthez neue feindliche Angriffe. Starke französische Verluste, dabei 150 Gefangene. In den Argonnen Fortschritte; in der Gegend von Apremont nördlich Toul Fortdauer der Kämpfe. In der Nacht vom 8. zum 9. Nachtangriff auf Ober-Burnhaupt, der scheitert und bei dem der Feind 230 Gefangene und ein Maschinengewehr verliert, sodas sich die Beute auf 2 Offiziere, 420 Mann Gefangene erhöht. Vor unserer Front liegt eine große Menge von französischen Toten und Verwundeten. Im Oberelsaß kleinere Gefechte, ein Nachtangriff auf Nieder-Aspach abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ungünstige Witterung, unveränderte Lage. Kleiner russische Vorstoß südlich Mława abgewiesen.

**10. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Neuport, Opern und südlich nur Artilleriekämpfe. Ein französischer Angriff nordöstlich Albert bei La Boffelle scheiterte. Nördlich Soissons noch fortdauernde Kämpfe. Westlich Berthez schwere Verluste des Feindes, dem ein erobertes Grabenstück wieder entzogen wird. In den Argonnen Fortschritte. Im Oberelsaß Ruhe.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen und Nordpolen unveränderte Lage. Bei der ungünstigen Witterung nur langsameres Vordringen unserer Streitkräfte westlich der Weichsel.

**11. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich la Bassée geringfügige Kämpfe ohne Ergebnis. Nördlich Crouy ein Angriff der Franzosen, die schwere Verluste erleiden, zurückgeworfen. Westlich Berthez bricht ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten zusammen. In den Argonnen an der Römervstraße ein französischer Stützpunkt erobert, dabei 2 Offiziere, 140 Mann gefangen. In den Kämpfen in den östlichen Argonnen sind seit dem 9. Januar im ganzen 17 Offiziere, 1800 Mann gefangen, sodas der feindliche Gesamtverlust in diesem beschränkten Gefechtsraum auf 3500 Mann geschätzt wird. Französische Angriffsversuche südlich St. Mihiel, bei Alsty, scheiterten.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen und auf dem östlichen Białystok keine Veränderung. Erfolgreiche russische Vorstöße im nördlichen Polen. Unsere Angriffe im westlichen Polen machen trotz schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte.

### Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag.)

**27. April:** Petrograd. Das Bombardement der Forts und des Bosporus durch die Schwarze Meer-Flotte war erfolgreich. Große Explosionen wurden in den Forts bemerkt. Die türkischen Schiffe in der Meerenge wurden beschossen und zum Rückzug gezwungen. Das Schlachtschiff „Torgut“ erwiderte das Feuer ohne Erfolg.

Die deutschen Angriffe in der Front von Esparges — St. Remy wurden völlig zurückgeschlagen. Die Franzosen drangen auf dem Stabfall des Hartmannsweilerkopfes vor.

Petrograd. Amlich. Die österreichischen Angriffe in den Karpathen nordöstlich Draspatka am 25. und nordwestlich und östlich vom Uszok-Paß am 26. wurden zurückgeschlagen. Hartnäckiger Kampf dauert in der Richtung auf Strzy an, wo sich ein ganzes österreichisches Bataillon ergab.

Presse vom 29. Verschiedene Berichte der Schlacht bei Yperen erklären, daß die Kavallerie von neuem in Tätigkeit getreten ist. Der deutsche Plan war zweifellos, den linken englischen Flügel zu umfassen. Um das zu verwirklichen, mußten die Deutschen erst das linke Ufer des Iser-Kanals nehmen. Zweimal hatten sie beinahe ihr Ziel erreicht, aber es gelang den Verbündeten, sie zurückzuschlagen. Der Kampf dauert an, aber die Verbündeten verfügen jetzt über hinreichende Verstärkung.

London, 28. Reuter in Paris meldet, daß die Deutschen gestern die Belgier mit Gas zu betäuben versuchten, aber diese hatten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Als die Deutschen vertrauensvoll in dichten Schwärmen vorgingen, um sich der bewußtlosen Opfer zu bemächtigen, eröffneten die Belgier ein furchtbares Maschinengewehrfeuer und griffen die Deutschen mitend an, die in völlige Flucht geschlagen wurden. Verluste der Deutschen sind enorm. Die kanadischen Truppen haben Yperen gerettet.

London, 28. Italienische Torpedoboote kamen dem versenkten Kreuzer „Leon Gambetta“ zur Hilfe. Ungefähr 100 größtenteils Verletzte sind von seiner Mannschaft gerettet. Der Kontradmiraal ist unter den Ertrunkenen.

Das Pressebureau berichtet, daß John Scott Galdane, eine Autorität auf dem Gebiet von Grubenexplosionen, die Leichen der Kanadier untersuchte und feststellte, daß viele an Luftrohrerstickung gestorben sind, die durch Vergiftung mit Chlor oder Brom hervorgerufen war. 24 Tote wurden auf einem kleinen Wegeabschnitt gefunden. Viele deutsche Geschosse wurden auch gefunden, die irritierende Nichtexplosionsstoffe enthielten.

**1. Mai.** Der Tag war verhältnismäßig ruhig. Keine Veränderung in Belgien. Die Franzosen halten das wiedereroberte Gelände. Während der letzten 3 Tage nahmen die Deutschen 500 m Gräben bei Beaufeujeur. Die Franzosen eroberten die Hälfte zurück. Die Deutschen bombardierten Les Esparges und Hartmannsweilerkopf, aber griffen nicht an.

Das Kriegsministerium berichtet, daß trotz beständigen Widerstandes die Truppen sich quer über das Ende der Halbinsel von Gallipoli eingenistet haben und zwar von einem Punkt nordöstlich Gelibollari bis zur Mündung des Stromes auf der gegenüber-

liegenden Seite. Diese Truppen haben alle Angriffe bei Saribar abge schlagen und bringen ständig vor. Die türkischen Maßregeln zur Verhinderung der Landung bestehend aus Drahthindernissen unter Wasser und tiefen Gruben mit Stacheln im Boden wurden von den Truppen überwunden.

**30. April.** Das Pressebureau berichtet, daß der deutsche Dampfer „Mazedonia“ mit Entkommenen von Las Palmas von einem englischen Kreuzer genommen ist. Die Russen berichten, daß die Feinde mit schweren Verlusten in der Gegend von Uszok und in den Karpathen zurückgeschlagen wurden. Die Russen ergriffen die Offensive in der Richtung auf Strzy.

Nach Athener Meldung entwickelten sich die Unternehmungen der Verbündeten in der Suva-Bucht günstig. Ein türkisches Bataillon wurde gefangen genommen.

Presse 1. In Lothringen drangen die Franzosen seit dem 16. April auf einer Front von 25 km 4 km vor. Seit Sonntag haben die Kämpfe an den Dardanellen nicht aufgehört. Die Engländer haben 2100 und die Franzosen 1800 Türken gefangen genommen. Der Kampf an der Iser dauert hartnäckig an.

Presse vom 3. Mai: Die Deutschen bombardieren Dünkirchen mit 38 cm Geschützen in Intervallen von 7 Minuten. Lage nach Pariser Meldung unverändert. (Anfichtssache! Wenn wir jetzt Dünkirchen bombardieren, dürfte sich die Lage doch eine Kleinigkeit geändert haben, d. Red.)

Die Oesterreicher treffen militärische Vorbereitungen an der Grenze (welcher) und bringen jede Nacht schwere Geschütze heran. Sie haben eine beherrschende Stellung besetzt. Der österreichische Oberkommandierende ist von Budapest Zeitung interviewt worden. Seine Äußerungen über die gegenwärtige Lage lauten keineswegs optimistisch. (Sehr richtig, bei uns pflegt man nur mit vollendeten Tatsachen vor die Öffentlichkeit zu treten! d. Red.)

Paris, Kommuniquee: Nördlich Yperen wurde ein Angriff der Deutschen auf unsere rechte Flanke sofort zum Stehen gebracht, auf der englischen Front hat sich nichts ereignet. Ein Augenzeuge aus dem Hauptquartier berichtet, daß am 26. auf dem Höhepunkt der Schlacht bei Yperen auf der ganzen Linie von Steenstraete bis St. Julien ein englisch-französischer Gegenangriff, gestützt durch heftiges Bombardement, stattfand, der die deutsche Offensive entgiltig zum Stehen brachte. Die englische Infanterie auf dem rechten Flügel stürmte St. Julien, aber die ausgedehnte Verwendung von Gasen und Maschinengewehren durch den Feind zwang zum Rückzug an gewissen Punkten. (1)

Petrograd amlich: Deutsche Patrouillen erschienen Samstag in der Nachbarschaft von Liebau. Starke österreichische Offensive bei Czernowice (Czernowitz?) wurde zum Stehen gebracht. Deutsch-Oesterreichische Angriffe in den Karpathen wurden zum Stehen gebracht.

Das amerikanische Lanttschiff „Gulf Light“ wurde am Samstag bei den Scilly-Inseln verlassert gefunden. Mannschaft größtenteils gerettet. 9 Ueberlebende des am Samstag bei den Scilly-Inseln torpedoten Dampfers sind gerettet, der Rest wird vermisst.

Presse vom 4.: Der Kaiser und Prinz Heinrich beschäftigten die Verteidigungsarbeiten von Antwerpen. — Holländische Telegramme berichten, daß der deutsche Generalstab den Verlust von 1200 Toten in der Schlacht von Yperen zugibt. 16 Züge zu je 40 Wagen haben am Donnerstag Brügge passiert.

London berichtet am 3. Mai, daß die Verbindungslinien einer großen türkischen Streitmacht nördlich von Gallipoli abgeschnitten seien und eine wichtige Entscheidung bevorstehe (schon faul! d. Red.)

Eine erbitterte Schlacht sei im Westen Galiziens geliefert. — French berichtet, daß die Deutschen den Hügel 60 und die Nachbarschaft von St. Julien unter schweren Verlusten erfolglos angegriffen hätten. Die Engländer verloren keinen Grund.

Deutsche Unterseeboote versenkten die norwegischen Dampfer „Lajla“ und „Balduin“.

Aus Rom werden schwere Gefechte in Tripolis gemeldet; 17 weiße Offiziere und 200 weiße Truppen sind getötet bzw. werden vermisst.

Paris hat nichts besonderes zu berichten, außer daß zwei deutsche Angriffe gegen Engländer nördlich Yperen und gegen die Franzosen bei Bois le Pretre unternommen wurden.

Nach Amsterdamer Bericht war die Kanonade am 2. Mai ringsum Yperen die furchtbarste in diesem Kriege.

Norwegischer 6000-Tons-Dampfer „American“ wurde in der Nordsee torpedot und sank innerhalb zwei Stunden. Die Mannschaft wurde bei New-Castle gelandet.

Kapstadt: Bothas Streitkräfte besetzten Dumbingwe, 60 Meilen nordwestlich von Windhuk. 28 Deutsche, einschließlich 1 Offizier, gefangen. Verluste der Unionstruppen 2 Tote und 2 Verwundete.

**Presse vom 5.:** Die Franzosen berichten über Fortschritte bei Steenstraete, Bagatelle und im Bois de Pretre, sowie über zurückgeschlagene deutsche Angriffe bei Beaufejour. — French berichtet amtlich, daß der durch den Gebrauch von erstickenden Gasen durch den Feind in der letzten Woche hervorgerufene Geländeverlust eine Neuordnung der Schlachtlinie in der Front vor Yperen notwendig machte, diese wurde in der letzten Nacht erfolgreich durchgeführt. Die neue Linie läuft westlich Zomnebete. In den letzten 24 Stunden war die Lage normal, nur nordöstlich Yperen wurde ein wenig energisch unternommener feindlicher Angriff leicht zurückgeschlagen.

Pressebüro meldet: Der amerikanische Gesandte in Berlin sagt, daß die britischen gefangenen Offiziere nur darüber klagen, daß sie gefangen sind. Er erklärt, daß Deutschland seine Gefangenen genau so behandeln wird, wie die deutschen Unterseebootsgefangenen in England behandelt werden.

Die Türken griffen in den Dardanellen die Stellungen der Verbündeten mit großen, ständig durch frische Truppen verstärkten Massen entschlossen an, wurden aber nicht nur bei jedem Angriff mit großen Verlusten zurückgeschlagen, sondern die Verbündeten gingen auch zur Offensive über und trieben die Türken vor ihren Stellungen.

Deutsche Unterseeboote versenken bei den Scilly-Inseln den Dampfer „Mintere“ und in der Nordsee einen Fischdampfer.

Der deutsche Admiralstab gibt an, daß ein Zepelin mit mehreren englischen Unterseebooten in der Nordsee kämpfte und eins davon durch Bombe versenkte. Der Zepelin entkam unversehrt.

Tokio. Die japanische Regierung soll beabsichtigen, China ein Ultimatum zu überreichen.

Kaukasische Meldungen berichten, daß die Russen die Türken unter Chalid Bey im Kaukasus bei Khord de Mon in dreitägiger Schlacht vernichtend geschlagen haben. 3500 tote Türken sollen auf dem Schlachtfelde geblieben sein.

Petersburger Kommunikace bestätigt nicht die österreichisch-deutschen Angaben von einem großen Sieg in Galizien (das hat der russische Generalstab früher auch nicht getan, d. Red.), sondern erklärt, am Sonntag und Montag hätte sich eine Reihe von Schlachten von der Weichsel bis zu den Karpathen entwickelt. Feindliche Abteilungen überschritten den Dunajek, wurden aber durch das russische Feuer am Vormarsch gehindert. Besonders heftig war der Kampf bei Luthuff und Biesch, wo durch russischen Gegenangriff 100 Gefangene erbeutet wurden. Eine sehr heftige Schlacht tobte bei Struj. Die Russen nahmen schließlich den Hügel bei Golovegl, der häufig den Besitz gewechselt hatte, und machten 1200 Gefangene. Ein Versuch des Feindes, die russische Flanke an der Quelle des Flusses Süga zu umgehen, mißlang völlig; die Feinde mußten sich in Unordnung und unter Verlust von Gefangenen zurückziehen. Die Russen halten immer noch Mitau (5 km südlich Riga).

### Zur Aufklärung.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist im Publikum das zeitweise Ausbleiben der amtlichen Nachrichten vom europäischen Kriegsschauplatz vielfach so erklärt worden, daß diese Nachrichten vielleicht ungünstig lauten und daher nicht veröffentlicht werden. Wir sind demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meinung vollkommen irrig ist. Es werden keinerlei amtliche Kriegsnachrichten vom europäischen Kriegsschauplatz, selbst wenn sie ungünstig lauten sollten, der Öffentlichkeit vorenthalten. Die bisher aus Deutschland eingegangenen amtlichen Nachrichten sind ausnahmslos

unverkürzt veröffentlicht worden und werden auch in Zukunft sämtlich bekannt gegeben. Die Uebermittlung der amtlichen Mitteilungen aus Deutschland ist naturgemäß mit Schwierigkeiten verknüpft und von mancherlei Voraussetzungen abhängig, die bei der großen Entfernung zwischen Deutschland und unserem Schutzbereich nicht immer gegeben sind. Nach dem bisherigen Verlauf des Krieges dürfen wir zu unserer obersten Heeresleitung und zur deutschen Marine das Vertrauen haben, daß es um unsere heimische Kriegsführung günstig steht, auch wenn wir dies nicht täglich bestätigt erhalten.

### Aus heimischen Zeitungen.

#### Die bei den Falklandinseln Geretteten.

Berlin, 13. Januar. Hier liegen nunmehr zuverlässige Mitteilungen über die Zahl der in der Seeschlacht bei den Falklandinseln Geretteten vor. Danach wurden von der Besatzung der „Scharnhorst“ niemand gerettet,

von der „Gneisenau“ 17 Offiziere, 171 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, von der „Nürnberg“ keine Offiziere, 7 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, von der „Leipzig“ 4 Offiziere, 15 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Namen der Geretteten können einstweilen noch nicht mitgeteilt werden, da man über etwaige Abkommandierungen nicht unterrichtet ist; auch müssen die Namen erst an der Hand der Stammlisten genau festgestellt werden, damit keine Verwechslungen vorkommen. Bemerkenswert sei ferner, daß auch noch andere Personen gerettet worden sein können, deren Rettung aber nicht gemeldet worden ist. So wissen wir dies z. B. von einem Offizier, der in einem Telegramm von seiner Rettung Kunde gab, auf der Liste aber fehlt.

#### Die täglichen Verluste der Engländer.

Aus dem Haag, 15. Januar, wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet:

Englische Blätter veröffentlichen eine Zusammenstellung der Verluste der englischen Streitmacht seit Jahresbeginn. Danach haben die Engländer an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren:

1. Januar: 27 Offiziere, 193 Mann,
2. Januar: 9 Offiziere, 483 Mann,
4. Januar: 101 Offiziere, 891 Mann,
5. Januar: 5 Offiziere, 907 Mann,
6. Januar: 7 Offiziere, 509 Mann,
7. Januar: 24 Offiziere, 432 Mann,
8. Januar: 4 Offiziere, 886 Mann,
9. Januar: 6 Offiziere, 849 Mann,
11. Januar: 6 Offiziere, 534 Mann,
12. Januar: 6 Offiziere, 410 Mann,
13. Januar: 8 Offiziere, 509 Mann.

Insgesamt: 6706 Offiziere und Mannschaften. Holländische Blätter bezeichnen den errechneten Tagesdurchschnitt von 500 Mann mit Rücksicht auf die Kleinheit des englischen Heeres als sehr erheblich.



— Kirchennachrichten. Nach Anordnung des Papstes Benedikt XV. sollte am 21. März, dem Passionssonntag, ein allgemeiner Bitttag abgehalten werden, damit Gott den Völkern den schon so lange gestörten Frieden wieder verleihe. Daher wird in

der hiesigen kath. Kirche, am Donnerstag, den 13. Mai, dem Feste Christi Himmelfahrt, dieser Gebetstag nachträglich gehalten, in der Weise, daß während des Vormittagsgottesdienstes um 9 Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt wird, wozu alle Katholiken eingeladen werden.

— Evangelische Gemeinde. Morgen, am Sonntag Rogate, desgleichen am Himmelfahrtstage, nächsten Donnerstag, um 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Bei letzterem Feier des heil. Abendmahls.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

### Amtsliche Meldungen.

(8. Mai eingegangen).

#### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Westlicher Kriegsschauplatz: Armees, die bei Dünkirchen frei (?) geworden (demnach scheint Dünkirchen bereits gefallen zu sein, d. Red.) hat Vormarsch nach den... (fehlen etwa zehn Buchstaben, gleich einem oder zwei Wörtern) angetreten. Bei Pont Neuf (?) Teilerfolge mit ziemlich schweren Verlusten für Franzosen. Bei der Armees des bayerischen Kronprinzen nichts neues.

Vom östlichen Kriegsschauplatz... (fehlen etwa vier Wörter), daß in den nächsten Tagen Entscheidung fallen wird. Gesamt-Armees im Vormarsch.

#### Marktpreise in Zanzibar am 3. April 1915.

Kopal rot, 11 Dollar pro Frazila, weiß 9 1/2 bis 12 Rp. Frazila: Ribolozähne 17 bis 18 Dollar Frazila: Wachs 24 bis 25 Rp. Frazila: Reis halwa 1 1/2 Rp. pro Sad, Milch 14 Rp. pro Sad; Mjama aus Bombay 21 bis 22 Rp. pro Dista; einheimischer Mais nicht vorhanden; Petroleum 5 1/2 Rp. pro Miste; Cigaretten, tall, 117 Rp. die Kiste; Streichhölzer drei Sterne 86 Rp. die Kiste; Zuder aus Chlabe 5 1/2 Rp. Frazila: Eisenstein ulaha 130 Dollar Frazila; Eisenstein lach 100 bis 130 Dollar Frazila; Sesamöl 11 Rp. pro Frazila; Sesamjaat 25 bis 26 Pfund für 1 Dollar; Baumwolle von 280 auf 200 Rupte in Bombay heruntergegangen.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daressalam. Für die Schriftleitung verantwortlich: I. B. Herm. Gadeburg, Daressalam.

Nr. 28 „Amtslicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Wir verkaufen am Mittwoch, den 12. d. Mts., vorm. 9 Uhr, in unserem Geschäftshause folgende Güter in Auktion:

- 1 Partie Wellblech,
- 1 „ Wellblechschrauben,
- 1 „ Dachrinnen,
- 1 „ Baumwollsaat,
- 1 „ Mais,
- 1 „ Mawele,
- 1 grosse Partie Erdnüsse und diverse Restbestände.

Hansing & Co.

### Versteigerungen.

Freitag, den 14. Mai, 9 1/2 Uhr vormittags, findet im Zoll die Versteigerung von div. Partien Zanzibar-Nelken, div. Partien Schwefel, Straußenfedern, Elfenbein, Hippozähne, Glaswaren, eine Partie Holz, eine Partie Rohgummi usw. statt.

Dienstag, den 18. Mai, 9 1/2 Uhr vormittags, findet im Zoll die Versteigerung von Baumwollwaren aller Art, Glasperlen, Hüte, Porzellanwaren, Dochte, Lampenteile usw. statt.

Deutsche Ost-Afrika-Linie  
Zweigniederlassung Daressalam.

### Starke Kokos-Pflanzen

hat abzugeben

Pflanzung Becker.  
Post Daressalam.

Empfehle meine selbst-fabrizierten Marken:

Pfefferminz,  
Rum,  
Kaiser-Likör,  
Cognac (Marke Simba).

Bei letzterem bitte genau auf die Marke „SIMBA“ zu achten.

SCHMODRY,  
Destillation :: Daressalam.

### G. Perzamanos & Co., Tabora. Cigaretten-Fabrik.

Wer gute Cigaretten rauchen will, wende sich an die Cigaretten-Fabrik Perzamanos & Co. Kriegs-Cigaretten ersten Ranges, bester Qualität Kriegstabak wird auch geliefert.

### Photo-Apparat Ein Wohnhaus

gebraucht, 9 x 12 oder 10 x 15, mit Doppelanastigmat, zu kaufen gesucht. Preis etwas 60 bis 70 Rp. Angebote unt. G. M. an die Expedition der D. O. A. Zeitung. mit Möbel auf dem Wege und in der Nähe des „Waldschlößchen“ zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

**Nachrichten aus feindlicher Quelle.**

**11. Dezember:** Die holländischen Zeitungen teilen auch mit, daß die Deutschen sich mit Rücksicht auf die Fortschritte der Verbündeten anschieben, Thourout und Thielt (in Westflandern) zu räumen.

**13. Dezember:** Nach einer russischen Meldung hat am Freitag Nachmittag die „Goeben“, begleitet von einem türkischen Kanonenboot die Stadt Batum (russischer Hafen am schwarzen Meer, südlich vom Kaukasus) zu beschließen versucht. Die Forts nahmen das Feuer auf. Die Goeben zog sich plötzlich zurück, nachdem sie nur 15 Schuß abgefeuert hatte. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Reuters Bureau in Amsterdam teilt mit, daß die deutschen Truppen an der holländischen Grenze zur Front geschickt sind. Sie sind abgelöst worden durch Landsturmleute und leichtverwundete Mannschaften.

**14. Dezember:** Seit Sonnabend ist es verhältnismäßig ruhig. Die Deutschen machten im Südosten von Ipern drei heftige Angriffe, die alle zurückgewiesen wurden.

Ein englisches Unterseeboot drang in die Dardanellen ein und fuhr trotz der Forts auf beiden Seiten hindurch. Das Unterseeboot beschloß den türkischen Panzerkreuzer „Medjidje“ mit Torpedos. Verfolgt vom feindlichen Geschützfeuer kehrte das Unterseeboot wohlbehalten zurück, nachdem es einen gründlichen Erfolg davongetragen hatte. Zwei — oder dreimal hat es die „Medjidje“ getroffen und ihr achtern ein Leck beigebracht.

Die Russen nahmen die deutschen Stellungen nördlich von Mlawka (in Russisch-Polen, südlich von Soldau) und verfolgten den Feind auf die deutsche Grenze zu. Sie setzen eine kräftige Offensive in der Gegend von Lowicz fort.

In Wien sind Windpocken ausgebrochen, man hat Sanitätswachen eingerichtet, die unentgeltlich impfen.

Der Sohn von Bethmann-Hollweg ist bei Petrikau schwer verwundet und von den Russen gefangen genommen worden.

Die Oesterreicher sind von den Karpathen nach Norden heruntergezogen und haben sich durch den Dukatpaß nach Galizien gemandt.

Aus Athen wird gemeldet, daß Enver Pascha abgereist ist, um das Kommando im Kaukasus zu übernehmen.

**15. Dezember:** Nach einem verhältnismäßig ruhigen Zeitabschnitt soll der Kampf in Flandern wieder begonnen haben. Er wurde eingeleitet durch einen kombinierten Angriff der Verbündeten auf der Linie von Harlebete nach Waereghem (bei Kortryk). Mehrere Befestigungen der Deutschen wurden genommen. Man spricht von einem ernstlichen Erfolg. (Ausgezeichnet! d. Red.).

**Reuter-Telegramme.**

Vom 28. Oktober. bis 9. November. (Fort.)

Admiralität hatte zuverlässige Berichte über die Vorgänge an der chilenischen Küste erhalten. Die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“ und „Glasgow“ kamen mit dem deutschen Geschwader zusammen, das Gefecht dauerte nur eine Stunde. Beide Geschwader dampften südwärts. Es war sehr starker Wind und hohe See. Das deutsche Geschwader wich einem Gefecht bis Sonnenuntergang aus, bis das Licht ihnen einen ungeheuren Vorteil gewährte. Zu Beginn des Gefechts fingen die „Good Hope“ und „Monmouth“ Feuer, aber sie fochten bis zum Einbruch der Dunkelheit, als sich auf der „Good Hope“ eine Explosion ereignete, wodurch der Kreuzer sank. Die „Monmouth“ schleppte sich durch bis zur Nacht und nahm viel Wasser. Sie wurde durch die „Glasgow“, welche inzwischen gegen die Kreuzer „Leipzig“ und „Dresden“ gefochten hatte, begleitet. Als der Feind sich dem beschädigten Kreuzer „Monmouth“ näherte, zog die „Glasgow“, welche auch durch einen gepanzerten Kreuzer beschossen wurde, ab. Darauf griff der Feind die „Monmouth“ erneut an, mit welchem Erfolg, ist nicht genau bekannt. Die „Glasgow“ war nicht besonders beschädigt und hatte nur wenig Verluste. Weder die „Canopus“ noch die „Dranto“ kamen ins Gefecht. Es scheint (!) der Admiralität, als ob der Angriff tapfer abgewehrt wurde, doch durch die Abwesenheit der „Canopus“ waren des Feindes Vorteile sehr bedeutend. Es heißt, daß ein Kriegsschiff an der chilenischen Küste auslief. Das könnte die „Monmouth“ sein. Energische Maßnahmen werden getroffen, um die Ueberlebenden zu retten.

Admiralität hat aus deutscher Quelle Berichte über ein Seegefecht bei Valparaiso erhalten, doch liegen hierüber der Admiralität keine offiziellen Bestätigungen vor. Nach dem deutschen Bericht vereinigten sich die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Münberg“ bei Valparaiso und fochten gegen einen Teil der Flotte des Admiral Cradock am letzten Sonntag. Der englische Schlacht-Kreuzer „Monmouth“ sank und die Kreuzer „Glasgow“ und „Dranto“ entkamen. Die Admiralität kann die deutsche Lesart nicht als richtig anerkennen, da das Schlachtschiff „Canopus“ speziell abgelandet wurde, um das Geschwader Cradocks zu verstärken und die „Canopus“ wird nicht genannt, und von 5 deutschen Schiffen liefen nur 3 nach Valparaiso.

Es ist deshalb möglich, daß genaue Berichte über das Treffen beträchtlich anders lauten werden. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um nach der Lage zu handeln.

Pressbüro. Das englische U-Boot D. 5. sank in einem Gefecht mit einem deutschen Geschwader, welches sich in die Nordsee zurückzieht.

Tokio Ein heftiger Angriff wurden auf das Iltis-Fort, eine der stärksten Befestigungen von Tsingtau, gemacht, um der Infanterie einen Weg zu bahnen. Das fürchterliche Bombardement veränderte das Fort in Atome. (Fortsetzung folgt).

**Aus unserer Kolonie**

**Die Engländer wieder vor Tanga.**

Nach einer längeren Ruhepause scheint es die Engländer nach weiteren deutschen Sieben zu gelüsten. Im Laufe des gestrigen Tages erschien vor Tanga der Kreuzer „Fox“ mit etwa 6 Transportschiffen. Am Nachmittag beschloß die „Fox“ das Razono eine Zeit lang, während 3 Transportschiffe nach Norden fuhren und anscheinend gegen Abend bei Moa Truppen landeten. Doch ist hierüber Genaueres bis jetzt noch nicht bekannt. Heute früh lagen vor Moa 3 Transporter und vor Tanga die „Fox“ mit weiteren 3 Transportschiffen. Die „Fox“ fuhr heute Morgen mit beschleunigter Fahrt nach dem Süden ab, bald darauf auch die 3 vor Tanga liegenden Transporter. Von den vor Moa ankernden 3 Schiffen aus wurde Moa während des Vormittags beschossen. Weitere Meldungen liegen bis zur Stunde nicht vor.

**Ein gutes Buch**  
ist das schönste Weihnachtsgeschenk.

Große Auswahl in guten Jugendschriften Romanen u. Geschenkwerken.

**Buchhandlung der D.O.A.Z.**

**Totales**

— Evangelische Gemeinde. Morgen, am IV. Advent, um 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

— Der Fuhrunternehmer Naser Isa bittet uns bekannt zu geben, daß er bei etwaiger Beschädigung Daressalams seine Fuhrwerke zur unentgeltlichen Benutzung für Frauen und Kinder, die sich nach der Mission am Msimbasi zurückziehen wollen, zur Verfügung stellt. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß niemand das Recht hat, einen Wagen für sich allein zu beanspruchen. Die Aufstellung der Wagen erfolgt vor dem Gebäude der Stadtkasse.

**R. PERL**  
**DARESSALAM**

Honigkuchen,  
Pfeffernüsse,  
Marzipan,  
Dresdener  
Christstollen

**Ein Vorbeugungsmittel,**

Krankheit vorzubeugen ist leichter, als sie zu heilen. Vorbeugen heißt aber nichts anderes, als den Körper widerstandsfähig machen. Läßt sich dies bei der gewöhnlichen Nahrungszufuhr nicht erreichen, so sollen Sie zur Unterstützung der Ernährung eine 3-4mal täglich Scotts Emulsion nehmen. Sie enthält in vollkommen leicht verdaulicher Form kräftigende, appetit-anregende Stoffe von hohem Nährwert und ist darum von wohlthuendem Einfluß bei Schwächezuständen, mangelnder Schlaf, überhaupt in allen Fällen, wo dem Organismus durch ein Stärkungsmittel wieder aufgeholfen werden soll. Scotts Emulsion ist infolge ihres Wohlgeschmacks angenehm zu nehmen und außerdem so leicht verdaulich, daß jeder Tropfen in das System übergeleitet, also voll ausgenützt wird.

Scotts Emulsion bleibt, gut verpackt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jederzeit gut, ein weiterer Vorzug, der ihrer Anwendung in heißen Ländern keine Grenzen setzt. Sie hat sich auch in den Tropen vorzüglich bewährt.

Man achte beim Einkauf auf nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, die das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar in lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gehalt: Feinstes Weichhais-Beiberran 150,0, prima Ölgehalt 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natron 2,0, vulv. Extract 2,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0, Stereacematische Emulsion mit Altm. Mandel- und Kautschukblätter 2 Tropfen



Nur echt mit diesem Fisch- und Garantenzeichen des Scotts Emulsion

**Johannes Steinberg**  
BERLIN NW. 7, Neustädtische Kirchstr. 15  
im Hause neben der Voermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie

**Komplette Tropen- u. Reiseausrüstungen**  
Uniformen für die Schutztruppe, Armee und Marine  
Telegramm-Adresse: TROPENSTEINBERG

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: i. B. Herrn. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 1 Beilage Nr. 33 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

**Röselmin Rfningoh**  
Lieblings-Takt bei Jung und Alt.

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Es starb den Heldentod für Kaiser und Reich an der Spitze seiner Truppe der Oberleutnant der Kaiserlichen Schutztruppe

**Gerhard Recke.**

Ehren sein in Andenken!

Musoma, den 4. April 1915.

Die Abteilung von Haxthausen.

Es starben den Heldentod für Thron und Vaterland der Einj. Freiwillige

Gefreiter **Otto Boos**

und

Gefreiter **Heinrich Peters.**

Ihr Andenken in Ehren!

Musoma, den 9. April 1915.

Die Abteilung von Haxthausen.

Unser

**Gottorp-Salinen-Salz**

verkaufen wir zu den alten Preisen, ohne Aufschlag, wie vor dem Kriege. Interessenten können Proben und Preise bei den Bezirksämtern einsehen.

Central-Afrikanische Sees-Gesellschaft  
mit beschränkter Haftung.  
Udjidji.

**Themistokles, Tabora**

Unternehmer

für jede Art von Zimmermanns-, Schreiner- und Schmiedearbeiten. — Kontraktliche Uebernahme von Zimmermannsarbeiten bei Neubauten etc. etc.

**Cigaretten und Tabake**

eigener Fabrikation.

**PAUL SCHLICKEISEN**

Technisches Büro

**DARESSALA**

Elektrotechnik • Maschinen-Bau

**BIERFLASCHEN!**  
kauft zu den bekannten Preisen  
**BRAUEREI SCHULTZ.**

**Konkursverfahren.**

Ueber den Nachlass des am 1. Juli 1914 zu Uduke verstorbenen Anwerbers Buchta wird heute am 22. April 1915, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlasspfleger, Prozess-agent Kaiser in Tabora, eingeräumt hat, dass der Nachlass überschuldet sei.

Der Nachlasspfleger, Prozess-agent Kaiser, Tabora wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 17. Juli 1915, bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 29. Mai 1915, vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. September 1915, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. Juli 1915 Anzeige zu machen.

Tabora, den 22. April 1915  
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

**Nachlaß**

**Zimmermann Richard Baumeister.**

Als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlaß des am 6. April 1915 verstorbenen Zimmermann Richard Baumeister fordere ich hiermit alle diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden oder eine demselben gehörige Sache im Besitz haben, auf Zahlung an mich bis zum 15. Juni 1915 oder mir bis zu diesem Tage von dem Besitze der Sache Mitteilung zu machen. Bis zum selben Tage sind Forderungen an den Verstorbenen mit entsprechenden Belegen bei mir anzumelden.

Kigoma, den 1. Mai 1915.

Johann Geissler, Nachlasspfleger.

Ueber Forderungen an den verstorbenen Leutnant Erdmann und im Besitze zu seinem Nachlaß gehörigen Sachen bitte ich mir bis zum 1. Juli 1915 Mitteilung zu machen.

Frhr. v. Stosch  
Oberleutnant 11. Feldkomp.  
Neu-Moschl.

**Stavros Michalaridis, Tabora**

Gepr. 1889 in Bagamojo **Wissmann-Hotel** Gepr. 1889 in Bagamojo

**Cigaretten- u. Tabakfabrik.**

Gute Cigaretten bester Qualität.

:: Ermässigte Preise ::

Prompte und schnelle Erledigung von Aufträgen.

**GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER**

Telefon Nr. 57

**DARESSALAM**

Telefon Nr. 57

**SÄTLEREI**

**POLSTEREI**

Fahrräder, Marke Brannaber  
Tragkoffer  
Kabinenkoffer  
Handtaschen  
Geschirre, Reit- u. Tragsättel  
Zelte und Zeltausrüstungen  
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,  
Lederwaren  
Kochlaster, Liegestühle, Klappstühle usw.  
Einradwagen — Tragstühle

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Arbeiterzelte  
Taufwerk — Ginfäden  
Segeltuch — Markisenstoffe  
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue  
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken  
Tischlängen — Kokosläufer — Fenstervorhänge  
Kinderwagen — Sportwagen  
Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder,  
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.